

Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Preßernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—.

Nummer 44

Sonntag, den 1. Juni 1924

49. Jahrgang

Vorwände und Tassachen.

Die Auflösung des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes hat im gesamten Auslande, nicht nur in Oesterreich und Deutschland, starkes Aufsehen hervorgerufen. Selbst auch die französische Presse hat anlässlich dieser Regierungsmaßnahme unter großen Ueberschriften von einem „politischen Druck auf die deutsche Minderheit in Südslawien“ berichtet. Allgemein schien man darin eine Verletzung der den nationalen Minderheiten durch die Pariser Friedensverträge garantierten Rechte zu erblicken. Im steirischen Landtag wurde vor kurzem in dieser Angelegenheit eine Anfrage an den Landeshauptmann gerichtet und auch im Wiener Parlament wurde vor einigen Tagen die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Lage der deutschen Staatsbürger in Südslawien gelenkt. Beide Anfragen klangen in die Aufforderung aus, daß Oesterreich von dem ihm als Mitglied des Völkerbundes zustehenden Rechte Gebrauch machen und vor dem Völkerbunde in Genf gegen die Auflösung des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes und die sonstigen an den nationalen Minderheiten im SHS-Staate verübten Gewalttätigkeiten Protest einlegen müsse.

Diese Aussprache in den genannten beiden österreichischen Vertretungskörpern hat einen Teil unserer einheimischen Presse, allen voran der Beograder „Politika“ und dem Laibacher „Slovenski Narod“, den Anlaß geboten, den Spieß umzudrehen und ihrerseits von unserer Zentralregierung zu verlangen, daß sie wegen der Verfolgungen, denen die Slowenen in Kärnten ausgesetzt seien, beim Völkerbunde die Klage einreichen und überdies zu verschärften Vergeltungsmaßnahmen, auch Repressalien genannt, greifen solle. Als Vorwand dient diesen Blättern die Behauptung, daß das jugoslawische Konsulat in Klagenfurt zweimal geplündert worden sei, wobei zwar keine materiellen Schäden angerichtet, wohl aber aus dem Archiv wichtige vertrauliche Schriftstücke entwendet wurden. Außerdem seien die Eltern solcher Kinder, die die slowenische Schule besuchten, durch Drohbriefe derart eingeschüchtert worden, daß sie ihre Kinder nicht mehr in die slowenische Schule schickten und die Lehrer daher vor leeren Schulbänken unterrichten mußten. Die Landesregierung in Klagenfurt habe zwar wegen dieser ihr zur Anzeige gebrachten Vorfälle eine strenge Untersuchung eingeleitet, die aber „natürlich“ ohne Ergebnis geendet habe. Im Anschluß an diese Meldungen wird hervorgehoben, wie unverdient gut es den deutschen Mitbürgern bei uns ergehe, wie sehr sie als gleichberechtigte Staatsbürger von Regierung und Behörden behandelt werden und wie sie Dank dem weichen Gemüte der slawischen Staatsbevölkerung sich jeglicher Freiheit und Sicherheit erfreuen.

Diese Gegenüberstellung verfehlt beim flüchtigen Leser dieser Zeitung in der Regel die beabsichtigte Wirkung nicht; er gerät in die obligate Entrüstung und zollt den Ausführungen seines Leitblattes den gebührenden Beifall. Nehmen wir den Fall, es wären an den Slowenen in Kärnten tatsächlich die geschilderten Gewalttätigkeiten verübt worden und die eingeleiteten Untersuchungen hätten wirklich kein Ergebnis zu Tage gefördert. Wie schaut es nun in dieser Beziehung bei uns aus? Sind an den deutschen Staatsbürgern in Südslawien keinerlei Gewaltakte verübt

worden und, wenn vielleicht doch, mit welchem Ergebnis haben die behördlichen Untersuchungen geendet? Lassen wir einige Beispiele sprechen!

In die Räumlichkeiten des „Deutschen Volksblattes“ in Reusatz wurden seinerzeit mehrere Bomben geworfen, die erheblichen Materialschaden anrichteten. Die eingeleitete Untersuchung stellte fest, daß die Uebeltäter unauffindbar seien.

In das bewohnte Schlafzimmer eines deutschen Bürgers in Indija wurde gleichfalls eine Bombe geschleudert, die die ganze Einrichtung vernichtete; nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß das schlafende Ehepaar nicht an Leib und Leben geschädigt wurde. Die Täter blieben gleichfalls unauffindbar.

In Slovenska Bistrica wurde eine Bombe in ein deutsches Hotel geschleudert, wodurch mehrere Personen, allerdings zufälligerweise Slowenen, leichter und schwerer verletzt wurden. Unseres Wissens wurden die Täter der verdienten Strafe nicht zugeführt.

In der Advokaturkanzlei Dr. Drosel in Maribor wurde eine Bombe gelegt, die fürchterliche Zerstörungen anrichtete. Die Bilder davon wurden sogar in überseeischen Zeitungen veröffentlicht. Trotzdem Dr. Drosel eine erhebliche Geldsumme auf die Ermittlung der Täter aussetzte, verlief die Untersuchung im Sande.

Um den Deutschen in Maribor den Besuch einer Silvesterfeier unmöglich zu machen, wurde tagvorher in den dazu bestimmten Söhsaal eine Bombe gelegt, die Hunderte von Fenstern zerschmetterte. Die Untersuchung hatte keinerlei Erfolge.

Beim Verlassen eines Festkonzertes in Ptuj wurde der deutsche Abgeordnete Franz Schauer durch einen an die Schläfe geschleuderten Pflasterstein lebensgefährlich verletzt, so daß er sechs Wochen darniederlag. Ueberdies wurden andere Konzertteilnehmer in den Eisenbahnzügen auf das schamlichste mißhandelt und beschimpft. Trotzdem gelegentlich des Steinwurfes auf den Abg. Schauer Gendarmen am Platze waren, wurde die Untersuchung als ergebnislos eingestellt.

In Werbaß wurde der deutsche Parteitag durch unverantwortliche Elemente gestört, die Teilnehmer tätlich bedroht und zwei davon durch Messerstiche verwundet. Verhaftet wurden nicht etwa die Ruhestörer, sondern zwei harmlose deutsche Bürger. Eine Untersuchung wurde allerdings eingeleitet, aber wie die serbischen Blätter melden, eine konkrete Anklage bloß gegen den Abg. Dr. Kraft erhoben.

In Lazarfeld wurden deutsche Bauern auf dem Felde überfallen und mißhandelt; 16 wurden schwer verwundet, 4 davon lebensgefährlich. Ob die im Zuge befindliche Untersuchung irgendein Ergebnis zeitigen wird, werden wir ja sehen.

Wir haben im vorstehenden nur solche Fälle aufgezählt, die auch im Auslande bekannt geworden sind. Ueber die zahlreichen Fenstereinwürfe und dergleichen wollen wir in diesem Zusammenhange gar nicht reden. Wie man deutlich sieht, scheinen auch bei uns Untersuchungen, die wegen an nationalen Minderheiten verübten Gewalttaten angestrengt werden, regelmäßig ohne Ergebnis zu verlaufen. Wenn also in Kärnten die Untersuchung über eine im Dunkel der Nacht ausgeführte Tat nicht zur Ermittlung des Täters führt, so ist das im Hinblick auf die oben aufgezählten „Ergebnislosigkeit“ zu-

mindest keine solche Monstrosität, daß sich darob die gewissen Blätter allzusehr zu erhitzen brauchen. Nun sind aber die Vorfälle in Kärnten entweder überhaupt erfunden oder doch stark übertrieben. Gerade „Slovenski Narod“ war es, der seinen Lesern vor einiger Zeit durch die Zuschrift eines Kärntner Slowenen den mangelhaften Besuch reinslowenischer Schulen aus ganz anderen Ursachen erklärte. Das Blatt führte aus, daß die slowenischen Eltern ihre Kinder nicht in reinslowenische, sondern lieber in ultraquistische oder deutsche Schulen schicken, weil sie wünschen, daß ihre Kinder auch die deutsche Sprache erlernen. Der Klagenfurter Korrespondent des „Slov. Narod“ beklagte sich bei dieser Gelegenheit bitter über die Schreibweise der jugoslawischen Presse, die von den wahren Verhältnissen jenseits der Karawanken keine richtige Vorstellung hätte und eine falsche Minderheitenpolitik betreibt. Es hat sonoch gar sehr den Anschein, daß die vorgeblichen Drohbriefe eine bloße Fiktion sind.

Was die beiden Einbrüche in das jugoslawische Konsulat anbelangt, so klingt die Erzählung ver-zweifelt gezwungen. Auffallend ist jedenfalls, daß die im Zusammenhange mit der auf die Anfrage wegen der Auflösung des Kulturbundes erteilten Antwort des österreichischen Außenministers ans Tageslicht gezogenen Einbrüche bereits vor fünf bzw. zwei Monaten vorgekommen sein sollen. Jedermann weiß, wie sehr die Staaten — und besonders der unserige darauf bedacht sind, daß das Ansehen ihrer Vertretungen im Auslande peinlich gewahrt bleibt. Es war eine Pflichtvergessenheit ärgster Art, wenn unser Konsulat in Klagenfurt zwei oder gar — fünf Monate gezdögert hätte, so eklatante Verletzungen seiner Exterritorialität dem Außenministerium zur Kenntnis zu bringen. Es ist auch wenig glaubhaft, daß die verschiedenen Korrespondenten der slowenischen Blätter in Klagenfurt mit der Meldung solange gewartet hätten, bis der österreichische Außenminister im Wiener Nationalrat veranlaßt wurde, zu den Bedrückungen der deutschen Minderheit im SHS-Staate Stellung zu nehmen. Der Außenminister Dr. Nikšić wird also die Forderungen der beiden Blätter nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Oesterreich wohl erst dann in Erwägung ziehen können, bis aufgeklärt ist, warum die pflichtgemäße Berichterstattung aus Klagenfurt zwei bzw. fünf Monate auf sich hat warten lassen.

Für uns ist der Zweck der Übung klar. Man braucht für die Auflösung des Kulturbundes und die sonstigen bereits durchgeführten oder geplanten Drangsalierungen der deutschen Minderheit im eigenen Lande einen Vorwand bzw. eine Deckung.

So muß die auf wenig geschickte Weise herangezogene Konsulatsaffäre in Klagenfurt erhalten. Dieser Vorwand erscheint aber umso haltloser, als die Deutschen in Kärnten trotz der Nachrichten über die verschiedenen an den Deutschen in Südslawien verübten Gewalttätigkeiten nicht im entferntesten daran dachten, ihre eigenen slowenischen Mitbürger dafür büßen zu lassen, was ihren Volksgenossen im SHS-Staate angetan wurde. Wir hoffen, daß dies auch in Zukunft so bleiben wird und daß endlich einmal zwischenstaatliche Verhandlungen der Anwendung von Repressalien vorgezogen werden.

Ist Europa tot?

Von Henri Barbusse.

II.

Wie hilflos, zerbrochen, müde und enttäuscht das heutige Europa auch sein mag, es bleibt doch die Quelle jener Kultur, die in den jüngeren Ländern jenseits des Meeres entsteht, und die Altarflamme, die das Feuer der besten Seelen und der edelsten Bestrebungen entzündet. Das Europa von heute hat durchaus noch nicht alle Reserven seiner Lebenskraft erschöpft, die in unergründlich tiefen unterirdischen Höhlen aufgespeichert sind. Die Lehre, die es erteilt hat, ist noch nicht ganz verflücht. Und der Stempel, der ihm durch die Chaldäer und ägyptische Kultur aufgedrückt wurde, der Schatten, den diese Kultur auf die wohlgeformte Welt des Plato und des Sokrates wirft, alle diese fernen Beziehungen sind für Europa noch nicht ganz abgeschnitten. Denn wenn auch die Erbschaft der Kulturen sich nicht über Tausende von Jahren erstreckt, so kann man doch mit Sicherheit sagen, daß wenigstens während der nächsten Jahrhunderte die Formen der menschlichen Existenz auf diesem Erdball unter dem stärksten Einfluß des europäischen Vorbildes stehen werden.

Ich nehme die neuesten, stärksten und lebenskräftigsten Nationen. Ich spreche von den Debütanten von heute, die bestimmt sind, morgen die Sterne der Weltbühne zu werden, und muß sagen, daß ihre gesamte Organisation, ihr gesamtes geistiges Leben, sogar alle ihre Taten auf dem Gebiete technischer Fortschritte in größtem Ausmaß die Kennzeichen ursprünglicher europäischer Arbeit tragen. Dieser Einfluß Europas zeigt sich besonders deutlich bei allen Amerikanern — Angelsachsen, Spaniern und Portugiesen. Er ist mit dem bloßen ungeschulten Auge nicht so leicht bei den Japanern wahrzunehmen, obschon er dort ebenso unzweifelhaft vorhanden ist.

Aber im heutigen Europa, ja, in der ganzen Welt kündigen sich Erscheinungen an, die sich in der nahen Zukunft von größerer Bedeutung erweisen werden als das Schwingen des Pendels von England nach Amerika, von der westlichen zur östlichen Welt. Was in der Welt vor sich geht, ist eine unmeßbare große Veränderung in dem gesamten Gefüge menschlicher Daseinsbedingungen. Bis jetzt sehen wir nur den Anfang dieser Veränderung, aber es gibt noch nichts, das nur entfernt mit den vielen und vielfältigen Folgen verglichen werden kann, die wir von ihr erwarten müssen. Ich spreche natürlich von den breiten Massen, die heute zur Macht kommen und die diese Macht mit Hähnen und Fäusten aus den Händen der gegenwärtigen Machthaber zerren. Noch gestern waren sie bloße Werkzeuge in den Händen der Listigen und Sklaven in den Ketten der Bevorrechteten. Dachtet ihr jemals über das Los nach, das der morgige Tag ihnen bereiten wird?

Diese erstaunliche und rasch fortschreitende Veränderung gestattet mir eben die Bemerkung, daß meine Freunde jenseits des Ozeans es mit dem Begräbnis des alten Europa ein wenig eilig haben.

Denn wenn sich diese Veränderung ganz vollzogen haben wird, werden die alten Länder Europas auch wie neue erscheinen. Sie werden sämtlich verjüngt werden, weil die breiten Volksmassen so jungfräulich sind wie braches Land. Sie haben sich noch nicht geöffnet, werden es aber morgen tun, wie es auch unser fein ausgebildetes Gehör verlegen mag, diese anfänglichen Erschütterungen und Disharmonien, die bei dem Erscheinen der Volksmassen auf der geschichtlichen Bühne ertönen werden, anzuhören. Ich habe immer an die jungfräuliche Kraft des Bodens geglaubt und werde immer daran glauben. Bis jetzt haben Land und Leute für andere gearbeitet, für wenige. Morgen werden sie beginnen, für sich selbst zu arbeiten, und wie auch die Sceptiker lächeln und die Historiker uns mit warnenden Beispielen schauern machen mögen, die Räber der Geschichte werden sich nach vorwärts blicken und der, dem die Zukunft nicht zusagt, wird sich in die Vergangenheit zurückwenden müssen. Die Zeit, in der diese schlafenden und halbtoten Länder erwachen werden, wird auch für alle Menschen die Zeit der Erhebung sein. Und wer kann daran zweifeln, daß dieser ungeheuren Veränderung in unseren sozialen Verhältnissen eine neue, unberechenbare Ernte auf dem Gebiete der Kunst, des kulturellen und technischen Fortschrittes folgen wird? Die Abschaffung der Unterdrückung, die Wiederaufrichtung des gebeugten Rechtes und des belasteten Gewissens können nur die besten Folgen zeitigen.

Wenn Europa in diesem Zustand formloser Versteinigung weiter verharrt, bleibt ihm nur der Tod übrig. Das Leben Europas kann nur durch Entstehen neuer Formen des gesellschaftlichen Zusammenlebens gerettet werden. Nur wenn es sich der sterbenden Elemente seiner Gesellschaft entledigt, wird es leben.

Politische Rundschau, Inland.

Die Beratung der Skupschtina.

Die Sitzung der Skupschtina am 27. Mai wurde um 11 Uhr 50 Minuten eröffnet. Ueber den Bericht des Verifikationsausschusses über die Mandate der Radik. Partei entwickelte sich eine kurze Debatte, in der der Präsident des Radikalen Klubs Marko Gjuričić den Standpunkt der Radikalen Partei präziserte; er betonte, daß seine Partei für die Verifikation stimmen werde; die Regierung möge Mißbräuche bei den Wahlen mit allen gesetzlichen Mitteln verhindern. Eine ähnliche Erklärung gab auch der Vertreter der selbständigen Demokraten Lukinić ab, der betonte, daß sein Klub für ein einvernehmliches Zusammenarbeiten mit der kroatischen Nation sei. Hierauf wurde der Bericht des Verifikationsausschusses mit fast allen Stimmen angenommen. Dagegen stimmten nur ein Radikaler aus Bosnien und ein serbischer Nationalist. Um 12 Uhr 20 Minuten verlas Ministerpräsident Pašić das königliche Dekret, mit dem die Frühjahrsession der Skupschtina geschlossen wird. In der Kammer entstand darauf

arger Lärm. Die Opposition schlug auf die Bänke und protestierte gegen die Schließung der Session. Die Regierungsparteien verließen den Saal unter den Rufen: Hoch lebe die nationale Einigkeit und die Einheit des Staates. Die Opposition blieb noch einige Zeit in der Kammer, bereitete dem Führer der Demokraten Ljuba Davidović Ovationen und protestierte noch weiter gegen die Schließung der Session. Die nächste Sitzung der Skupschtina wird am 20. Oktober stattfinden.

Ein Manifest des Oppositionsbloks.

Die Opposition hat beschlossen, alles zu unternehmen, damit die Krone für eine außerordentliche Sitzung der Skupschtina eintrete. Der Oppositionsblok wird ein Manifest erlassen, in dem betont werden soll, daß der Block keine antimonarchistischen Ziele verfolge und daß seine Politik nur gegen das jetzige Regime gerichtet sei. In gut unterrichteten Kreisen ist man davon überzeugt, daß die Skupschtina noch vor ihrem Zusammentritt im Herbst aufgelöst werden wird und daß für November oder Dezember die Wahlen zu erwarten sind.

Abgeordneter Dr. Julius Ellmer hat die Angelobung geleistet.

Nachdem in der Sitzung der Nationalversammlung am 27. Mai die Mandate der Abgeordneten Dr. Julius Ellmer (Deutscher Klub) und Brčić (Bunjeswahe) nach Verlesung des Berichtes des Beglaubigungsausschusses einstimmig beglaubigt worden waren, haben die beiden Abgeordneten sogleich darauf ihre Angelobung geleistet.

Kurze Nachrichten.

Wie „Echo de Paris“ meldet, wird Herriot das Mandat der Kabinettsbildung auch im Falle der Nichtbeteiligung der Sozialisten annehmen und selbst das Ministerium des Äußeren übernehmen; die Liste seiner Mitarbeiter steht bereits bis auf das Finanzportefeuille fest. — „Times“ meldet aus Athen, daß die griechische Regierung bei der französischen Firma Schneider-Crenzot zwei Unterseeboote bestellt hat. — Prinz Alexander Hohenlohe, der jüngste Sohn des ehemaligen deutschen Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe, ist in der Schweiz gestorben. — Dieser Tage traf in Beograd eine Gruppe englischer Hochschulpromotoren ein, die eine Studienreise durch verschiedene Teile unseres Königreiches beabsichtigen. — Einer im „Giornale d'Italia“ veröffentlichten Unterredung zufolge erklärte der französische Sozialistenführer Painlevé, die militärische Besetzung des Ruhrgebietes würde möglichst beschränkt oder ganz aufgegeben werden, wenn Deutschland seinen guten Willen erweise; dadurch würden die Kräfte des Ruhrgebietes dem Deutschen Reich wieder dienstbar gemacht werden und die erhofften und versprochenen Reparationsleistungen Deutschland erleichtert. — In London gehen neuerlich Gerüchte um, daß anlässlich der Anwesenheit des italienischen Königspaares, der Prinz von Wales sich mit der Prinzessin Masalda und der Prinz von Piemont sich mit der Herzogin von York verloben werden.

Reparaturen und Reinigungen von Schreibmaschinen Ant. Rud. Legat, Maribor, Slovenska ul. 7, Tel. 100.

Genienflug.

Von Viktor Granner, Brezice.

I.

Zwei Genien des Lichtes schweben in der Glanzfülle des unermesslichen Raumes.

Erster Genius: „Wie herrlich ist zu diesem Zeitraum die Kunde weithin! — Wie es wohl weiter unten sein mag? Komm, laß uns in die Strahlenkreise der großen Leuchtkörper gleiten!“

Zweiter Genius: „Ja, sehen wir, was gegenwärtig dort wandelt und webt. Wohin eigentlich?“

Erster: „Suchen wir die wundervollen rotgelben Lichtgärten der Sonne.“

Zweiter: „Ach ja! In das Reich dieser göttlichen Leuchtkraft!“

Langsam entgleiten die beiden den oberen Sphären und schaukeln alsbald in der weichen Sonnenflut.

Erster: „Wie wunderbar, solch gelbes Lichtbad!“

Zweiter: „Selbst uns Wesen höherer Räume. — Welch wonnenvoll Leben leiht dieser Stern seinen Satelliten!“

Erster: „Und kann sie doch nicht halten, die er zu Werden und Wachsen gewekt, daß sie, ihrem Entfesseln getreu, sonnengleich in jeglicher Regung bleiben. Denkst du daran, wie jüngst häßlicher Mißklang zu den oberen Schichten drang; daß die, einem der abhängigen Körpern entfeimenden Lebewesen sich der unten andrängenden Dunkelkraft zu eigen gegeben, dadurch

segenpendendes Lichtwalten unterbindend. Mir schien die üble Kunde käme von der Erde. Laß sehen, wie weit sie wahr!“

Zweiter: „Gestillt es dich? — Ich selbst, ich bleibe lieber diesen untersten Räumen, diesen Randgebilden der Strahlenkreise, in welche die Schattenwelt eingreift und gegen das Licht aufwallen darf, fern.“

Erster: „Ich liebe zu sehen und zu empfinden, was allüberall sich regt und webt unter dem Einflusse unseres Elementes, das ja, zu gutem Ende, doch nur sieghaft wirken muß. Hei, wie herrlich, zu gewahren, wenn es das Dräuen dieser Schatten, gleich den Schleiern der Nacht, vor sich her scheucht!“

Zweiter: „Du weckst auch meine Begierde. Laß mich dich denn begleiten auf deinem Forschungszug!“

Einen Sonnenstrahl, der seinen pflichtvoll geraden Weg eilt, erwählen sie sich zu Weiser und Bahn und schweben an ihm gemach abwärts. Vorbei an näheren und ferneren Welten, welche ringsum im Zustande ansteigender oder abnehmender Kraft weben.

Bis sie in starke Verdichtung des Fluids gelangen, wie mit wallenden, stellenweise dunkleren Schleiern durchzogen: die Luftfülle der Erde.

Ein wenig gleiten sie in dieselbe hinein. Dann verharren sie auf ihrer goldenen Bahn, die unter ihnen weiter abwärts eilt, eine Leuchte allem Sein ringsum und weithin. Sie wenden den Blick ihrer lichtvollen Augen ihr nach, die ihn herniederleitet auf die sich

mählich rundende undurchdringliche Kruste mit all ihrer variierten Eigenbildung der Helle strahlender Ruß webt sie eben zu neuem Tage, ihr die anmutigen Färbungen im Frühglanz wallenden Jahres leihend.

Die Genien können weiten Klarblick tun, denn die feuchten Morgenschleier fliehen langsam gegen Westen, um sich dort als kleine weißschimmernde Masse zu ballen.

Erster Genius, sich tief herunter neigend: „Sieh, der junge Tag webt die Lebewesen da unten, die Menschen, zu ihren vielfältigen Werken in der ihnen geliebten freien Anwendung von Erkennen und Wollen.“

Zweiter Genius: „Worüber halten wir da? Es scheint verworren. Hätten wir den Kreis verfehlt und uns der anderen Hemisphäre zugewandt, wo spätere Kopie ihres Schaffens, wenn auch schreiendere.“

Erster: „Wir verfehlen doch selten. Sieh, die Nebel da unten zerstäuben erst jetzt vollkommen. — Nein, das Störende größerer Ursache als vordem hat dich getäuscht. Es ist ja die alte heilige Stätte über welcher der Geist zuerst geschwebt, wo die Träger des Weltgebauens, die Menschen, denselben zuerst, in Werke umgeseht. Wie schön war es da! Wie gerne, wie oft kam ich ganz nahe unten heran, um zu lauschen, wie die Weltseele, die in ihren Hirnen schlief, langsam erwachend, die Schätze zu heben begann, die sich in Tiefen und Lüften bargen und ihnen dadurch bessere Lebensmöglichkeiten schuf.“

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Am Sonntag, dem 1. Juni, wird in der Christuskirche der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst um 11 Uhr abgehalten werden.

Die Gemeindevahlen in der Gemeinde Umgebung Celje. Anlässlich der bevorstehenden Gemeindevahlen hat sich eine Gruppe von Wählern zu einer ausschließlich wirtschaftlich gerichteten, unpolitischen Partei zusammengeschlossen. Das ist nach der Verfassung erlaubt und auch deswegen begreiflich, weil es sich in der Gemeinde meistens um wirtschaftliche Fragen handelt. Es war immer so und wird immer so sein, daß jeder versuchen wird, einen Einfluß darauf zu gewinnen, wie seine Steuergelder verwendet werden und daß das Verhältnis seiner Gemeinde zu den Nachbargemeinden rein nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten geregelt wird. Und da die bisherige Gemeindeführung zu sehr nach politischen Gesichtspunkten eingestellt war und die Wirtschaft dabei zu kurz kam, da die bestehenden Parteien nach den großen politischen Fragen orientiert sind und daher wenig Platz für die intensiven Gedanken an die Gemeindevirtschaft haben, so ist für die Wahlen nichts natürlicher gewesen, als eine unpolitische Partei zu gründen. Dabei ist alles seitens der Proponenten in Ruhe und mit Takt unternommen worden. Das wurde auch von einem Teil der Gegner anständig und mit Ruhe quittiert, denn es gibt dort eben Leute, welche Recht gelten lassen, und einen anderen, wenn er zu arbeiten verspricht und dazu einige Erfahrung mitbringt, mindestens anständigertweise dulden und es mit ihm probieren wollen. Das Gegenteil solcher Gesinnung scheinen die Demokraten in ihrem Parteiprogramm zu haben. Da wurde vom ersten Tag mit den unglaublichsten Mitteln gegen die neue Partei und gegen deren einzelne Personen losgezogen. Es wibert einen an diese Mittel nur zu erwähnen. Die Antwort darauf werden natürlich die Wahlen selbst bringen, wie schon die letzten großen Wahlen so eine Antwort waren. Denn die Demokraten begehren eine Sünde gegen die Demokratie, wenn sie nur sich und ihre Politik leben lassen wollen. Das ist es ja eben, was ihnen in den eigenen Reihen schon geschadet hat. Man will eben Wirtschaft von Seiten der Wähler. Und da die Demokraten in den Wählergruppen einmal drin sind, so läuft auch noch dieser Unsinn unter: die Stimmen der Wirtschaftler bekommen sie so oder so gewiß nicht, und es wäre für ihre Politik schlechter, wenn alle Stimmen auf ihre bestehenden Gegner aufgeteilt würden. Aber es wird die Unpolitische Gemeindepartei schon selbst durchdringen.

Die Regimentsfeier des 39. Infanterieregiments wurde am Mittwoch, dem 28. Mai, unter den üblichen Feierlichkeiten mit einem katholischen und einem orthodoxen Gottesdienst in festlicher Weise begangen. Aus diesem Anlasse war auch die Marburger Militärmusik erschienen.

Berichtigung von Zeitungsmeldungen. Einige Blätter brachten die Nachricht, daß der Stupschkinapäsident in der Sitzung der Nationalversammlung am 26. Mai mitgeteilt habe, der Abgeordnete Dr. Wilhelm Reuner habe sein Mandat niedergelegt. Nach eingezogenen Erkundigungen stellen wir diese Meldungen dahin richtig, daß sie erstens überhaupt nicht auf Wahrheit beruhen.

Die Pensionistenversammlung, die am vergangenen Sonntag im Gasthose „Zur grünen Wiehe“ stattfand, war sehr zahlreich besucht. Die Versammlungsteilnehmer faßten eine Entschlieung, in der die Forderung nach Abhilfe in der drückenden Lage, in der sich die Pensionisten, besonders die sogenannten Alpenpensionisten, befinden, zum Ausdruck gebracht wurde.

Gründung einer Sattler- und Tapezierergesellschaft. Am vergangenen Sonntag wurde hier eine Sattler- und Tapezierergesellschaft für den Illirer, Ranner, Oberburger, Sonobitzer, Lufferer, Rohitscher, Lichtenwalder, Windischgrazer, St. Mareiner, Schönsteiner und Franzer Gerichtsbezirk gegründet. Zum Obmann wurde Herr Johann Strelec aus Celje und zum Obmannstellvertreter Herr Johann Jazbec aus Gaberje gewählt.

Zeichnungen- und Handarbeitenausstellung. Die hiesige Knabenbürgerschule veranstaltet eine Ausstellung von Zeichnungen und Handarbeiten ihrer Schüler, die am Samstag, dem 31. d. M. um 16 Uhr im Zeichenstube der Anstalt eröffnet wird. Bei der Eröffnung findet ein Schülerkonzert statt, das Chöre von Richard Wagner, Dr. Schwab, Opere und Volkslieder sowie Kompositionen

von Gluck, Mozart, Weber, Schubert und Wagner zum Vortrage bringen wird. Am Sonntag um 10 Uhr werden die Konzertnummern wiederholt. Der Besuch der Ausstellung ist frei, doch werden Spenden zu Schulerhaltungszwecken dankend entgegengenommen.

Marijan Matijević, der „Held aus der Vika“ in Celje. Am Samstag, dem 31. Mai, um halb 9 Uhr abends wird sich im kleinen Saale des Hotels Union ein moderner Herkules in der Person Marijan Matijević, des „Helden aus der Vika“, dem Illirer Publikum vorstellen. Der erst 36jährige führt mit stannenswerter Leichtigkeit alle seine Kraftleistungen aus. So tanzt er mit einem 600 Pfundgewicht, daß er mit seinen Zähnen festhält, Kolo; er wickelt eine einhalb Zoll dicke eiserne Stange um seinen Hals, als wenn sie aus Wachs wäre; es ist ferner nicht zehn Männern möglich, seine verschränkten Arme auseinander zu reißen. Noch so manche Kraftprobe gibt der Kraftmensch, dessen Kopf ebenfalls von Eisen sein muß, denn er läßt auf demselben einen großen Stein zertrümmern. Hammerschläge scheinen ihn absolut nicht zu genieren. Ferner balanziert er auf seinem Kopf eine lange Eisenstange, an deren beiden Enden je vier starke Menschen so lange ziehen, bis sich die Stange biegt. Welche Kraft er in der Hand hat, beweist er, wenn er mit der bloßen Hand Nägel durch ein halbzölliges Brett treibt. Interessant ist auch, wenn er mit seiner Brust eine eiserne Kette zerreiht. Kurz und gut, man hat einen wirklichen Kraftmenschen vor sich, dem man schon ansehen kann, daß er über Riesenkraft verfügt; seine ganze Muskulatur, die hart wie Eisen ist, zeigt es.

Tödlicher Unfall. Am Mittwoch, 28. Mai, war der 15 jährige Hilfsarbeiter Josef Platovšek aus Bischofswald bei Vojnik mit seinem Vater, dem Maurergehilfen Johann Platovšek, damit beschäftigt, zwecks Ausbesserungsarbeiten am Rauchfange des zweistöckigen Hauses Herrengasse Nr. 19 ein Gerüst aufzustellen. Trotz Warnung des Vaters machte Josef Platovšek einen Fehltritt auf dem Gerüste und verlor dadurch das Gleichgewicht. Er suchte sich zwar an den Rauchfang zu klammern, dieser war aber schon derart schadhaft, daß der Unglückliche davon ein Stück losriß und mit diesem auf das Nebendach stürzte, von wo er auf die Straße kollerte und schwer verletzt liegen blieb. Der Kutscher Martin Pesko vom Schlosse Salloch, der eben vorbeikam und durch herabrollende Ziegel ebenfalls verletzt wurde, brachte den Schwerverletzten nach dem Krankenhaus, doch starb dieser schon während des Weges, sodaß dort nurmehr der eingetretene Tod festgestellt werden konnte.

Verhaftung eines Langgesuchten. Am Montag, dem 26. Mai vormittags, verhaftete die Polizei im Gasthof „Zum Engel“ den 28 jährigen Peter Collic aus St. Jurij, der in verschiedenen Orten Diebstähle begangen hatte, ohne daß man seiner habhaft werden konnte, da er sich stets unter falschen Namen ausgab, und seine verkrüppelte Hand durch ein Kleidungsstück geschickt zu verbergen verstand. Der Verhaftete wurde dem Gerichte eingeliefert.

Verhaftung. Unter dem Verdachte der geheimen Prostitution wurde die 26 jährige E. A. verhaftet und dem Gerichte übergeben.

Neue Erdäpfel und Gurken sind schon auf dem Illirer Marktplatz erhältlich.

Apotheken-Nachdienst. In dieser Woche versteht die Apotheke „Mariabühl“, Hauptplatz, den Nachdienst.

Einreichung von Pensionierungs-gesuchen der ehem. aktiven österr.-ung. Offiziere. Infolge Entscheidung des Kriegsministeriums, Zahl 12.963 vom 3. April l. J., haben alle jene aktiven Offiziere der österr.-ung. Armee, deren Aufnahme in unsere Armee abgelehnt wurde, und die noch nicht ihre Pensionierungsgesuche eingereicht haben, das diesbezügliche Gesuch jetzt vorzulegen. Dem Gesuche ist eine Staatsbürgerschaftsbestätigung von der zuständigen Obergespannschaft beizufügen. Jeder Gesuchsteller muß die Seitenzahl des Schematismus vom Jahre 1918 anführen und im Falle einer Aktivierung oder Beförderung nach dem Erscheinen des Ständekausweises die Zahl und Seite des Personalblattes angeben. Deshalb ist auch der Matrizenchein beizulegen. Wegen zuverlässiger Regelung der Pensionsbezüge müssen jene, die im Dienstverhältnis standen und daher Bezüge erhielten, eine Bestätigung ihres Kommandos über die Lösung des Dienstverhältnisses und über die Zeit, für welche sie die Bezüge erhielten, beibringen. Jene, die nicht von der Landesregierung in Dienst genommen wurden, müssen eine Bescheinigung erhalten, was für Bezüge und für welche Zeit sie ihnen ausbezahlt wurden. All dies gilt natürlich nicht für jene, die schon vor dem Umstürze pensioniert wurden. Die diesbezüglichen

Pensionierungsgesuche sind bis spätestens 20. Juni l. J. beim Ergänzungsbezirkskommando in Celje einzubringen.

Postautoverbindungen im Saantale. Anfang Juni will die Postbehörde eine Autoverbindung von der Bahstation Alexdorf an der Pack über Praxberg und Laufen nach Oberburg einführen. Für die touristische Hauptsaison ist die Führung einer Kleinautoverbindung zwischen Praxberg und Sulzbach im Plane, doch müßten vorher die Straßenanstreichen kluglos hergerichtet werden.

Ein neues deutschgeschriebenes Blatt in Slowenien. Demnächst soll in Oberbadlersburg ein deutschgeschriebenes Wochenblatt für die Bewohner des Abtstaller Beckens herausgegeben werden. Als Herausgeber des Blattes wird der Anreger, der slowenische Journalist Roman Bende zelchnen.

Einbruch. Aus Demoz wird unterm 29. d. M. berichtet: Heute nachts wurde in das Geschäft des Kaufmannes und Bürgermeisters Veselic eingebrochen. Die Diebe stahlen Waren im Werte von ungefähr 18.000 Din und verursachten durch das Zerbrechen einer Schaufensterscheibe einen Lärm, der sogar in einem entfernt stehenden Hause vernommen wurde. Der Umstand, daß Einbrecher mitten in der Stadt ihr Unwesen treiben können, zeigt unsere Sicherheitsverhältnisse gerade in keinem günstigen Lichte.

Die Frage des Öffentlichkeitsrechtes der Privatschulen in Slowenien. Das Ministerium für Volksaufklärung erließ eine Verordnung, laut welcher mit Ende des Schuljahres 1923/24 das Öffentlichkeitsrecht aller jener Privatschulen in Slowenien erlischt, welchen diesen noch zur Zeit Oesterreichs erteilt wurde. Solche Privatschulen werden nun wieder um die Verleihung des Öffentlichkeitsrechtes einkommen müssen.

Auflassung der politischen Expositur Praxberg. Die politische Expositur Praxberg ist aufgelassen worden. Am 22. Mai brachte man auf sechs Wagen Möbel und Akten der Expositur nach Oberburg, wo die Amtierung der neuen Kreishauptmannschaft am 26. Mai begann.

Neue Kurse für Maschinenschreiben, slowenische und deutsche Stenographie sowie Buchhaltung (Privatunterricht) beginnen an der Privat-Lehranstalt Ant. Rud. Legat in Maribor am 2. Juni d. J. und dauern vier Monate. Einschreibungen und Auskünfte im Schreibmaschinen-geschäfte Ant. Rud. Legat, Maribor, Slovenska ul. 7, Telefon 100.

Vollkommenes Heilmittel gegen Rheumatismus. In Brograd Kosovska ulica 43 eröffnete Dr. Rahlej ein Gemisch-bakteriologisches Laboratorium wo er sein berühmtes Heilmittel Radio-Balsam gegen alle Arten Rheumatismuskrankheiten, erzeugt. Das Heilmittel Dr. Rahlej erzielte besonders Resultat bei Heilung von Rheuma, was die vielen Dankschreiben der geheilten Patienten beweisen. Der Radio-Balsam wird nach einem ganz neuen Prinzip hergestellt und ist für das Herz absolut unschädlich. Kranke, welche jahrelang in verschiedenen Bädern Kur suchten, werden nach Verbrauch von 2 bis 3 Flaschen von diesem großartig wirkenden Heilmittel, geheilt.

Was Sie brauchen, das ist Elfafluid Dieses wahre Hausmittel, welches Ihre Schmerzen vertreibt! Probefendung 27 Dinar. Apotheker Eug. v. Keller, Stubica Donja, Elfaplatz Nr. 335, Kroatien.

Marburger Nachrichten.

Kranzablösungen. An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Sobotka spendeten der Rettungsabteilung die Familie Dolisak 150 Dinar und für den verstorbenen Herrn Futter die Familien Bregar und Wiedemann je 100 Dinar. Demselben Zwecke widmete Herr Fraß an Stelle von Blumen für den verstorbenen Herrn Harz 30 Dinar.

Ein slowenisches Gewerbeblatt. Dieser Tage ist die erste Nummer eines slowenischen Gewerbeblattes erschienen. In dem heißen Streite der Meinungen, ob nicht Laibach als Messe- und Ausstellungsstadt genüge, stellt sich das Blatt entschieden auf den Standpunkt, daß Marburg als Ausstellungsstadt nicht fallen gelassen werden dürfte. Die Ausstellung werde zuverlässig vom 10. bis 28. August stattfinden.

Die Freisprechung der Schmiedelehrlinge und die Gesellenprüfungen finden in der zweiten Hälfte des Monats Juli statt. Jene Lehrlinge, deren Lehrzeit mit 30. Juni l. J. befristet ist, haben ihre eighändig geschriebenen, stempelfreien Gesuche um Zulassung zur Gesellenprüfung spätestens bis zum 1. Juni l. J. beim Genossenschaftsvorstand einzubringen. Dem Ansuchen sind beizufügen: Das

Arbeitsbuch, das Lehrzeugnis über die vorschriftsmäßig beendete Lehrzeit und das Entlassungszeugnis der gewerblichen Fortbildungsschule, dieses nur von jenen, für die der Besuch der genannten Schule verbindlich war. Die Freisprechungsgebühr beträgt 25 Dinar, die Gesellenprüfungsgebühr 100 Dinar. Verspätet eingelangte Gesuche werden keine Berücksichtigung erfahren.

Austritt der Gastwirtegenossenschaft aus dem Verband der Gewerbegeossenschaften. Die Genossenschaft der Gastwirte und Cafetiers in Marburg ist aus dem Verband der Gewerbegeossenschaften ausgetreten, angeblich deshalb, weil der Obmann des Verbandes ein Gegner der Ausstellung in Marburg sei.

Frecher Diebstahl. Am 28. Mai zwischen 9 und 10 Uhr wurde aus dem Gerichtsgebäude ein dem in der Klosterstraße wohnhaften Josef Erhart gehöriges Fahrrad gestohlen. Das Rad war schon alt und hatte einen schwarzen Mantel.

Ein unangenehmer Gast. Am Dienstag wurde ein gewisser J. D. aus Preßburg verhaftet, der ohne Personalokumente nach Marburg gekommen war und hier zu Betteln begonnen hatte. Er wird nach der Tschechoslowakei ausgewiesen werden.

Die Wohnungsbehörde macht in einer Kundmachung alle Hauseigentümer und Mieter auf die Einhaltung der Durchführungsbestimmungen zum Wohnungsgesetz aufmerksam.

Biehmarkt. Der Auftrieb auf dem Biehmarkt am 27. Mai belief sich auf 13 Pferde, 6 Stiere, 122 Ochsen, 355 Kühe und 17 Kälber, zusammen 513 Stück. Die Preise für ein Kilogramm Lebendgewicht bewegten sich in folgenden Grenzen: Mastochsen 11 50 bis 13, Halbmaströcher 10 50 bis 11 25, Zuchtöcher 10 bis 10 50, Schlachstiere 10, Schlachtmastkühe 12 bis 13 50, Zuchtkühe 10 bis 11 50, Kühe zur Wirtsteuerzeugung 6 75 bis 8 75, 9 bis 11 50, trächtige Kühe 9 bis 11 50, Jungvieh 10 bis 11 50, Kälber 13 75. Verkauft wurden etwa 200 Stück. Die Fleischpreise betragen per Kilo: Ochsenfleisch 25 bis 27, 22 bis 24; Stier- und Kuhfleisch 19 bis 21; Kalbfleisch 26 bis 30, 21 bis 24; Schweinefleisch 22 50 bis 35 Dinar. Fleischpreise in der städtischen Fleischbank: Rindfleisch 19 bis 21, Kalbfleisch 20 bis 22 50 Dinar per Kilo.

Pettauer Nachrichten.

Aus dem Gemeinderat. Am 28. Mai hielt der Gemeinderat eine Sitzung ab, in der ein Antrag auf Elektrifizierung der Stadt zur Verhandlung gelangt. Nachdem verschiedene diesbezügliche Versuche fehlgeschlagen waren, hat nun das Faaler Elektrizitätswerk ein dahingehendes Angebot gemacht, daß es von Marburg bis zur Grenze des Pettauer Stadtgebietes auf eigene Kosten eine Fernleitung und alle nötigen Transformatoren anlegt, während die Stadt Pettau nur die Garantie für die Ausführung des Stromnetzes innerhalb der Stadt und der Umgebung übernimmt. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Weiters gelangte die Frage der Draubridge zur Verhandlung. Da diese schon sehr reparaturbedürftig ist, die Stadt sich jedoch in schlechten finanziellen Verhältnissen befindet, hat sich die Bezirksvertretung bereit erklärt, die Draubridge vollkommen in ihre Obforge zu übernehmen, und zwar schon mit 1. Juni l. J. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Der Kreditverein, der sich im Anschlusse an die städtische Sparkasse gebildet hat, hat zu seinem Obmann den Großkaufmann Herrn Franz Lenart und zum Obmannstellvertreter den Privaten Herrn Hans Steudte gewählt.

Auflösung des Mädchenheimes. Wie verlautet, beabsichtigt man das Mädchenheim wegen Mangels an Böglingen aufzulassen, da dadurch der Stadtgemeinde zu große Abgänge erwachsen. In die Räume des Mädchenheimes wird die Stadtverwaltung die Knabenbürgerschule verlegen, die gegenwärtig in der alten Kaserne untergebracht ist. Die Haushaltungsschule wird in den bisherigen Räumen des Mädchenheimes verbleiben.

Selbstmordversuch. Am 26. Mai um 1 Uhr nachts wollte eine gewisse Marie Schöber aus dem Marburger Bezirk Selbstmord verüben. Sie war eben daran, sich vom Alexanderkai in die reißende Drau zu stürzen, als ein gewisser J. Lesjak hinzusprang und sie an der Ausführung ihrer Absicht hinderte. Er führte sie auf die Wachtstube, wo sie erklärte, daß sie schlechte materielle Verhältnisse in den Tod getrieben hätten.

Verhaftung. Die Polizei hat einen gewissen Jakob Pécit und eine gewisse Julie Kramar wegen Diebstahlsverdachts verhaftet.

Original-Schicht-Seife

Marke „Hirsch“

spart Zeit und Geld. Einmaliges Ueberstreichen mit Schicht-Seife ersetzt dreimaliges Ueberstreichen mit gewöhnlicher Seife.



Das städtische Draubad ist bereits geöffnet. Neben der äußeren Erfrischung ist auch für die innere durch ein Buffet gesorgt.

Biehprämierung. Für die Viehschau, die am Donnerstag, dem 5. Juni, um 9 Uhr auf den städtischen Marktplatz stattfindet, herrscht bereits reges Interesse. Zur Prämierung gelangen Rassen-tiere der Marientaler, Mufelber und Pinzgauer Rasse sowie Kreuzungen dieser Rassen. Die Tiere müssen mindestens sechs Monate alt sein.

Die Viehmärkte sind zu den größten im Marburger Kreise zu zählen. Jeden Monat zweimal findet ein Rinder- und Pferdemarkt, jeden Mittwoch ein Schweinemarkt statt. Es wäre angezeigt, daß die Gemeinde über jeden Markt einen Bericht herausgäbe, wie dies in anderen Städten Brauch ist. Ohne Zweifel würden dadurch die Pettauer Märkte gehoben werden.

Die Marktpreise notieren vom 15. Mai an folgend: Rindfleisch 20—25 Din, Kalbfleisch 20—22 50 Din, Schweinefleisch 24—35 Din, Fett 37—40 Din; Weizen 3 50 Din, Roggen 3 Din, Gerste 3 Din, Hafer 3 50 Din, Hirse 3 Din, Heiden 2 25; Steinkohle 50 Din per 100 Klg., Braunkohle 34 Din; Eier 1—1 50 Din pro Stück; Mullermehl 6—6 25 Din, Einsermehl 5 75 Din, Brotmehl 4 50—5 Din, Maismehl 3 75—5 50; Bohnen 5 50—6 50 Din, Linsen 12—22 50 Din; Futter 0 75—1 15 Din, Stroh 55 Din pro 100 Klg.; Hartholz 165—175 Din pro Kubikmeter, Weichholz 127—135 Din.

Blatternimpfung. Die diesjährige Blatternimpfung findet am 3. und 4. Juni um 2 Uhr nachmittags in der Kanzlei des Stadtphysikats (Stadtamt) statt. Zur Impfung müssen alle noch nicht geimpften Kinder im vorschulpflichtigen Alter gebracht werden. Die Impfung ist verpflichtend. Am 10. und 11. Juni um 2 Uhr findet ebendort die Nachschau statt.

Kanner Nachrichten.

Todesfall. Am Sonntag, dem 25. Mai, starb hier im blühenden Alter von 16 Jahren die Bürgerin Gertrud Klautschar. Am Leichenbegängnisse beteiligte sich der Lehrkörper mit den Schülern der hiesigen Bürgerschule. Der Bürgerschuldirektor hob in seinem Nachruf alle Vorzüge der so früh Verewigten hervor und stellte sie ihren Mitschülerinnen als ein Beispiel von Fleiß und Lerneifer hin.

Fahrrad Diebstahl. Ein unbekannter Dieb entwendete am 23. Mai aus dem Hausflur des Gasthofes G. ein fast neues Fahrrad und verschwand damit spurlos.

Zugsentgleisung. In der Nacht von Montag auf Dienstag ist zwischen den Stationen Rajhenburg und Blanca ein Waggon eines Lastenzuges entgleist. Die Freilegung der Strecke nahm einige Stunden in Anspruch, währenddessen die fälligen Express- und Personenzüge teils in Lichtenwald, teils in Rann zurückgehalten wurden. Die Züge erlitten dadurch fünf- bis sechsstündige Verspätungen.

Wirtschaft und Verkehr.

Eine Automobilverbindung mit der Kollos zur Förderung des Weinhandels. Das Kollozer Weingartengebiet litt bisher wegen eines empfindlichen Mangels jeglicher Kommunikationsmittel. Nun aber wird eine Gesellschaft in Ptuj eine ständige Automobilverbindung mit der Kollos herstellen, womit in erster Linie den Weinhändlern gedient sein wird, die sich für die dortigen ausgezeichneten Sorten interessieren.

Tagen für Postpakete. Die Tagen für Postpakete wurden laut Verordnung des Post- und Telegraphenministeriums wie folgt festgesetzt: Für Pakete bis 3 Kilogramm 8 Dinar, von 3 bis 5 Kilogramm 12 Dinar, von 5 bis 10 Kilogramm 25 Dinar, von 10 bis 15 Kilogramm 40 Dinar, von 15 bis 20 Kilogramm 50 Dinar. Die Wert- und Zu-

stellungstaxe bleibt unverändert. Für große Pakete wird die doppelte Gewichtstaxe entrichtet.

Neue Mineralquelle. Vor einiger Zeit wurde in der Nähe von Breštovača Banja eine neue Mineralquelle entdeckt. Das Ministerium für Volksgeundheit hat eine Sachkommission entsendet, um diese Quelle entsprechend auszunützen.

Strangfalz- oder Bibereschwanzdächer?

Von einem Fachmanne erhalten wir nachstehende Zuschrift: Um Irrtümer und unrichtige Ansichten bei Eindeckung von Dachflächen mit Biber oder Strangfalz hintanzuhalten, mögen nachstehende Zeilen erschöpfenden Aufschluß geben: Bei den heutigen schweren Zeiten ist es geboten und notwendig, daß der Bauherr vor jeder Enttäuschung bewahrt werde. Ich habe die Bemerkung gemacht, daß Ziegeleien, welche Schwierigkeiten in der Fabrikation von Strangfalzziegeln haben, Bibereschwänze forciren mit der Begründung, daß es besser und billiger sei, die Dächer mit Bibereschwanz als mit Strangfalz einzudecken. Um dem Abnehmer den Unterschied bei Eindeckung mit Bibereschwanz- und Strangfalzziegel vor Augen zu führen, sei nachstehendes hiemit festgelegt. Auf einen Quadratmeter Dachfläche kommen 30 Stück Bibereschwänze und 7 Meter Dachlatten. Auf einen Quadratmeter Dachfläche kommen 15 Stück Strangfalz- und 4 Meter Dachlatten. Die billig sein sollenden Bibereschwänze von 3.200 Kronen pro Mille und die teuer angenommene Strangfalz von 5.600 Kronen pro Mille stellt sich im nachfolgenden Beispiel pro Quadratmeter Eindeckung wie folgt: Kosten der Bibereschwanzeindeckung pro Quadratmeter: 30 Stück à K 3.20 K 96.— 7 Meter Latten 5/4 à K 4.— 28.— Somit stellt sich der Preis pro m² auf „ 124.— ohne Arbeitslohn für Eindeckung und Einlattung. Kosten der Strangfalzeindeckung pro Quadratmeter: 15 Stück à K 5.60 K 84.— 4 Meter Latten 5/4 à K 4.— 16.— Somit stellt sich der Preis pro m² auf „ 100.— ohne Arbeitslohn für Eindeckung und Einlattung.

Es ist somit ein Preisunterschied pro Quadratmeter von 24 Kronen hiemit unleugbar festgelegt. Dieser Preisunterschied von 24 Kronen pro Quadratmeter macht bei einem kleinen Gebäude von 15 Metern Länge und 10 Metern Tiefe 150 Quadratmeter verbaute Fläche und bei einer Sparrenlänge von 7 Metern eine Deckungsfläche von rund 210 Quadratmetern aus. Es stellt sich somit die Eindeckung dieses kleinen Objektes bei Strangfalz um 210×24=5040 Kronen billiger als mit Biber. Dieses krasse Beispiel wolle man sich bei Ueberdeckung seiner Dächer vor Augen halten. Ich bin überzeugt, daß durch dieses Schulbeispiel dem Bauherrn gedient ist. Ich muß hier gleichzeitig erwähnen, daß der betreffende Bauherr oft nur schlechte Handschlag- oder minderwertige Maschinenziegel bekommt, was zur Folge hat, daß die Lebensdauer solcher Fabrikate kurz ist und in 5 höchstens 10 Jahren diese Ziegel ausgewechselt werden müssen. Bei einem solid hergestellten Strangfalz, welcher mit modern gebauten Maschinen, Kollergängen usw. vorbereitet und außerdem durch ein halbes Jahr gemauert wird, kann der Fabrikant bei hochwertigem Rohmaterial, wie Tonstiefer, welcher mit 1200 C^o gebrannt Garbrandtemperatur gebrannt wird, ruhig für seine Erzeugnisse auch 100 Jahre garantiren. Die vorangeführten Zeilen beruhen auf einer langjährigen Erfahrung und möchten dazu beitragen aufzuklären, daß es nicht richtig ist, daß der scheinbar billige Bibereschwanz die billigste Eindeckung ist, sondern der gute Strangfalz, wenn er auch scheinbar teurer ist als der Biber. Es stellt demnach die Strangfalzeindeckung das billigste, leichteste und zweifellos beste Eindeckungsmaterial dar. Wenn auch die Kosten das Doppelte betragen sollten als beim Bibereschwanzziegel, was heute jedoch nicht der Fall ist. Es wird auch behauptet, daß bei einem Strangfalzdach bei Staubschneewehen in die Dächer Schnee eindringt. Dies ist von keiner Bedeutung, und bei einem gut fabrizierten Strangfalz auch ausgeschlossen.

Sport.

Das Motor- und Fahrradrennen in Maribor. Das Motor- und Fahrradrennen, das am Sonntag, dem 25. Mai, vom Marburger Radfahrerklub „Edelweiß“ auf der Thesener Rennbahn veranstaltet wurde, zeitigte folgende Resultate:

1. **Begrüßungsrennen** (4 Runden). 1. Joe Dvorak (Edelweiß) Min. 7.1; 2. Sepp Schmiermaul (Schönau-Gras) 7.2 ein Fünfstel; 3. Franjo Rabergoj (Perun).
2. **Junorenfahren** (3 Runden). 1. Max Bračič (Edelweiß) Min. 5.2; 2. Anton Medved (Perun) 5.2; 3. Alfred Rabergoj (Perun).
3. **Ausdauerrennen** (4 Runden). 1. Franz Rabergoj (Perun) Min. 8.8; 2. Anton Plavčak (Edelweiß) 8.9 zwei Fünfstel; 3. Ernst Pahor (Perun).
4. **Gästelahren** (4 Runden). 1. Sepp Schmiermaul (Schönau-Gras) Min. 8.27 zwei Fünfstel; 2. Anton Skrajner (Jitrija-Ljubljana) 8.28 ein Fünfstel.
5. **Meisterschaftsrennen von Slowenien**, 1 Runde. 1. Joe Dvorak (Edelweiß) Min.

- 1.34; 2. Franz Rabergoj (Perun) 1.34 vier Fünfstel; 3. Anton Plavčak (Edelweiß).
6. **Damenrennen**. 1. Grete Karner, Min. 4.7; 2. Rezi Rasch 4.7 ein Fünfstel; 3. Anny Fochler.
7. **Motorradrennen**, 5 Runden, Motoren bis 100 Kubikzentimeter: 1. Stanko Besenjak DRW, 5.52; 2. Max Radič DRW. (Edelweiß) 5.53; 3. Hergo (Edelweiß).
8. **Leichtmotorradrennen**, 5 Runden, Motore mit 150 Kubikzentimeter. 1. Pepo Baumann (Edelweiß) 5.9; 2. Max Radič (Edelweiß) 5.37 zwei Fünfstel; 3. Hergo (Edelweiß).
9. **Ausscheidungsfahren**, 6 Runden. 1. Joe Dvorak (Edelweiß) Min. 11.34; 2. Ernst Pahor (Perun) 11.35 ein Fünfstel.
10. **Motorradrennen**, 5 Runden, Motore bis 250 Kubikzentimeter. 1. Max Radič (Edelweiß) Min. 5.4; 2. Pepo Baumann (Edelweiß) 5.4 vier Fünfstel; 3. Hergo (Edelweiß).
11. **Entschädigungsrennen**, 3 Runden. 1. Adolf Bar (Jitrija-Ljubljana) 5.44 zwei Fünfstel; 2. R. Pčnik (Jitrija-Ljubljana) 5.46; 3. Anton Urovič (Baroždin).
12. **Motorradrennen**, 5 Runden, Motore

- bis 350 Kubikzentimeter. 1. M. Klaihl (Ljubljana) 4.07 ein Fünfstel; 2. Progreš, Maribor, 5.14; 3. Armin Ellinger, Maribor.
13. **Motorradrennen**, 5 Runden, Motore bis 500 Kubikzentimeter. 1. Stuzzi, Ljubljana, Min. 4.25 ein Fünfstel; 2. Klaihl, Ljubljana, 4.29 ein Fünfstel.
14. **Motorradrennen**, 10 Runden, Motore bis 750 Kubikzentimeter. 1. Pepo Baumann (Edelweiß) Min. 8.10; 2. Rado Hribar, Ljubljana, 8.12 zwei Fünfstel; 3. Progreš, Maribor, 9.05.
15. **Motorradrennen**, 20 Runden, Motore bis 1000 Kubikzentimeter. 1. Rupert Solter, Zagreb, 16.16 zwei Fünfstel; 2. Dr. Walter Thalmann (Edelweiß) 17.58; 3. Art.-Oberleutnant S. Dimitrijevič 17.58 ein Fünfstel.
16. **Motor-Handicap-Rennen**, 10 Runden. 1. Klaihl, Ljubljana; 2. Stuzzi, Ljubljana; 3. Max Radič, Maribor.
17. **Militärfahren**, 2 Runden. 1. Plavčak, Min. 5.55 zwei Fünfstel; 2. Benzit, Min. 6.9 vier Fünfstel.
18. **Motor-Handicap-Rennen**, 10 Runden. 1. Solter, Min. 8.1 drei Fünfstel; Baumann Min. 8.15.

(56) (Nachdruck verboten.)

Das Geheimnis des Schränkchens.

Roman von Burton E. Stevenson.

„Machen Sie sich keine Sorge,“ sagte Grady leichtlin, „wir wollen es nicht beschäbigen. Und ich denke auch, daß wir zu jeder Zeit noch heute Nacht bereit sein werden, es Ihnen auszuliefern. Herr Biggott möchte erst noch ein paar Versuche damit machen. Ich denke mir, Sie haben ein gewisses Recht, ihnen beizuwohnen — wenn Sie also Freude an Taschenspielerkunststückchen haben, so nehmen Sie Platz!“

Ich sah mich rasch nach einem Stuhle um, fröhlichen Herzens. Dann versuchte ich, ein unbefangenes Gesicht zu zeigen, da Pigot augenscheinlich über meine Anwesenheit unwillig war. Ich fürchtete sogar einen Augenblick, daß seine französische Höflichkeit die Belastungsprobe nicht aushalten würde. Aber wenn Grady auch den Unmut seines Gastes bemerkte, er schenkte ihm keine Beachtung, und der Verdacht stieg in mir auf, daß die Höflichkeit und guten Manieren des Franzosen bei Grady gerade entgegengesetzt gewirkt hatten, so peinlich sich sein Benehmen von dem des anderen ab. Was auch der Grund sein mochte, auf alle Fälle lag eine gewisse Schadenfreude in dem Lächeln, mit dem er den Franzosen anschaute.

„Und jetzt, Herr Biggott,“ sagte er und machte es sich in seinem Stuhle noch bequemer, „jetzt kann die Vorstellung losgehen.“

„Was ich Ihnen zu sagen habe,“ begann Pigot mit eiserner, stahlharter Stimme, „muß wohlverstanden unter uns bleiben, bis der Verbrecher festgenommen ist.“

Grady's Lächeln erstarrte ein wenig. Vielleicht war er kein Freund von solchen Befehlen. Jedenfalls tat er, als ob der Wink nicht auch ihm gelte.

„Verstanden, Herr Vester?“ fragte er und sah mich an, worauf ich nickte.

Ich bemerkte, daß Pigots Auge aufflammte und daß sein Antlitz vor Aerger errötete, den Grady's Stimme klang einfach unverkündet. Einen Augenblick glaubte ich, daß er sich weigern würde, fortzufahren, aber er beherrschte sich.

Jetzt, wo er mir gegenüberstand in voller Beleuchtung, konnte ich ihn besser beobachten, als mir auf dem Dampfer möglich gewesen war, und ich betrachtete ihn mit großem Interesse. Er war ein typischer Franzose — glattrasiert, mit zahllosen kleinen Runzeln im sehr blassen Gesicht, mit riesigen buschigen Augenbrauen und kurzgeschnittenem Haar, das so weiß war wie sein Antlitz. Aber was mich am meisten anzog war sein Mund — ein Mund, der zu gleicher Zeit fein und humorvoll, ein wenig groß und trotzdem mit seinen vollen Lippen auf Kraft hinweisend, doch immerhin nicht zu voll war, um doch auch Geist auszudrücken. Er mochte etwa sechzig Jahre alt sein, wie ich vermutete; er hatte das Benehmen eines Mannes, der hundert bedeutsame Erlebnisse überstanden hatte, ohne ein einziges Mal sein sicheres Auftreten zu verlieren. Sicherlich war er auch jetzt nicht im Begriffe, es zu verlieren.

„Die Geschichte, die ich Ihnen zu berichten habe,“ begann er wieder in seinem sorgfältigen Englisch, Wort für Wort betonend, bezieht sich auf den Diebstahl der berühmten Michaelowitsch-Diamanten. Sie werden sich vielleicht dieses Falles erinnern.“

Ich erinnerte mich natürlich daran, denn der Raub war mit solchem Scharfsinn und mit solcher Kühnheit geplant und ausgeführt worden, daß seine Einzelheiten sofort meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatten — ganz abgesehen von den Diamanten selbst, die die berühmte Sammlung des Großfürsten Michael von Rußland bildeten, welcher sich in Paris aufhielt, da er in seinem Vaterland keine Beachtung fand und auch weil seinen Neigungen die französische Hauptstadt besonders entsprach. Die Sammlung wurde auf annähernd acht Millionen Franken geschätzt.

„Dieser Diebstahl,“ fuhr Pigot fort, „wurde auf eine gleichzeitig so kühne und einzigartige Weise ausgeführt, daß wir sicher waren, daß es nur das Werk eines Menschen sein konnte — eines Schurken namens Crochard, der sich selbst der „Unbestegliche“ nennt — eines Schurken, der uns schon große Sorgen bereitet hat, den wir aber nie zu überführen imstande waren. In diesem Falle hatten wir keine direkten Beweise, daß er der Schuldige war; wir unterwarfen ihn einem Verhör und fanden, daß er für ein einwandfreies Alibi gesorgt hatte; daher waren wir gezwungen, ihn wieder freizulassen. Wir wußten, daß es ganz nutzlos sein würde, ihn festzunehmen, wenn wir nicht einige der Juwelen in seinem Besitze vorfinden würden. Er erschien wie gewöhnlich auf dem Boulevards, in den Cafés, überall. Er lachte uns ins Gesicht. Für uns war es nicht angenehm, aber unser Gesetz ist genau. Es ist für uns eine sehr ernste Sache, einen Menschen zu beschuldigen, festzunehmen und dann zu dem Eingeständnis gezwungen zu werden, daß man sich gesündigt hat. Aber wir taten, was in unserer Macht lag. Wir hielten Crochard unter fortgesetzter Ueberwachung; wir durchsuchten seine Zimmer und die seiner Geliebten nicht bloß einmal, sondern oft. Bei einer Gelegenheit, als er den Festungswall bei Vincennes passierte, überfielen ihn unsere Agenten und durchsuchten ihn unter dem Vorwande, ihn zu berauben.“

Er ließ sich, wohlgemerkt, keinen Augenblick hinter's Licht fähren. Er wußte ganz genau, was wir vorhatten und wonach wir suchten. Er wußte auch, daß er in ganz Europa nirgends wagen dürfte, auch nur ein einziges dieser Juwelen zu verkaufen. Wir mutmaßten, daß er versuchen würde, sie in dieses Land zu bringen, und warnten daher Ihre Zollbehörden. Denn wir wußten, daß er hier alle, bis auf den größten, nicht nur ohne Gefahr verkaufen könnte, sondern auch zu einem weit höheren Preise, als er in Europa dafür erhalten würde. Wir verschlossen ihm, wie wir glaubten, jeden Ausweg — und dann war er mit einem Male verschwunden.“

Zwei Wochen lang hörten wir nichts — dann hörte man von der Geschichte dieses Drouet, der durch einen Dieb auf die Hand getötet worden war. Auf den ersten Blick erkannten wir darin das Werk Crochards, denn er allein unter den Sterblichen besitzt Kenntnis von dem Geheimnis des Giftes der Medici. Es ist ein entsetzliches Geheimnis, von dem er in seinem ganzen Leben nur ein einziges Mal Gebrauch gemacht hat — und zwar an einem Menschen, der ihn verraten hatte.“

Pigot schwieg und fuhr sich mit der Hand über die Stirne.

„Wir verstanden nicht, welcher Zusammenhang zwischen Crochard und Drouet bestand,“ fuhr er dann fort, „Drouet war ein Kaffeehausbesitzer, aber kein Verbrecher. Dann kam die Ermordung jenes Morel, und das gab uns die Handhabe zum Verständnis. Wir veranstalteten Nachforschungen über das Schränkchen,

wir lernten seine Geschichte kennen und das Geheimnis seiner Konstruktion, und gelangten zu einer Schlussfolgerung. Der Grund meiner Reise nach Amerika ist, festzustellen, ob diese Schlussfolgerung richtig ist.“

„Was ist das für eine Schlussfolgerung?“ fragte Grady, der all diesen Ausführungen mit augenscheinlicher Ungeduld zugehört hatte, die in starkem Gegensatz zu meinem eigenen atemlosen Interesse stand. Denn ich hatte bereits erraten, um welche Schlussfolgerung es sich handle, und ich zitterte vor Aufregung.“

„Nach unserer Theorie,“ erwiderte Pigot, ohne seine Rede im geringsten zu beschleunigen, „befinden sich die Michaelowitsch-Diamanten in diesem Schränkchen. Alles deutet darauf hin — und wir werden es bald sehen.“

Während er das sagte, zog er aus seiner Tasche einen Stahlhandschuh, der auffallend demjenigen ähnlich sah, welchen Godfrey benützt hatte, und zog ihn über seine rechte Hand.

„Wenn man,“ bemerkte er lächelnd, die Geheimnisse des „Unbesteglichen“ ergründen will, muß man sich zuror wappnen. Bereits drei Männer haben mit ihrem Leben ihre Unbedachtsamkeit büßen müssen.“

„Drei Männer!“ wiederholte Grady erstaunt.

„Ja drei,“ sagte Pigot und zählte sie an seinen Fingern auf. „Erstens der Mann, der sich d'Aurelle nannte, aber in Wirklichkeit ein Kupferer namens Drouet war; zweitens Vantine, der Kunstkenner; und drittens jener Morel. Von diesen dreien ist ja nur Herr Vantine von Bedeutung — sein Hinscheiden ist höchst bedauerlich, und ich bin überzeugt, daß Crochard darüber außerordentlich bekümmert ist. Er würde wohl auch meinen Tod bedauern, aber jedenfalls habe ich nicht die Absicht, der vierte zu sein. Nein!“ — Er zog den Handschuh sorgfältig zurecht.

„Entschuldigen Sie,“ sagte ich, unfähig, länger im Schweigen zu verharren. „Das ist alles so wundervoll — so verblüffend — wollen Sie uns nicht noch mehr verraten? Nach was suchten diese drei Männer? Nach den Juwelen?“

„Sie kennen die Tatsachen so genau wie ich,“ antwortete er etwas sarkastisch. „Sie wissen, daß Drouet den Tod fand, als er ein Päckchen Briefe suchte, die eine große Dame aufs gefährlichste kompromittiert haben würden; Sie wissen, daß Herr Vantine vom Tod ereilt wurde, als er versuchte, das Geheimnis zu öffnen, dessen Geheimnis ihm durch die Jose derselben Dame verraten worden war, weil sie eine Belohnung dafür zu erhalten hoffte; Morel wurde durch die Hand Crochards selbst getötet, weil er ein Verräter war und den Tod verdiente.“

Immer verblüffter starrte ich ihn an. Welches Geheimnis, sagte ich mir, war vor diesem erstaunlichen Mann sicher? Oder setzte er die Geschichte nur aus den einzelnen Stücken zusammen, die ihm bekannt waren?

„Aber auch jetzt noch,“ stammelte ich, „kann ich es nicht verstehen. Wir haben das Geheimnis geöffnet — es war keine Giftvorrichtung darin. Wie kommt es, daß trotzdem Drouet und Vantine durch eine solche den Tod fanden?“

„Sehr einfach,“ antwortete Pigot kalt. „Drouet und Vantine fanden den Tod, weil die Jose der Frau Herzogin die linke Hand mit der rechten verwechselte. Das Fach, in dem die Briefe steckten, befindet sich an der linken Seite des Schränkchens, sehen Sie hier!“ — Er drückte auf die Federn, sagte den kleinen Griff und zog die Schieblade heraus.

(Fortsetzung folgt.)

Firmungsgeschenke!

in Uhren, Ketten, Ringen, Colliers, Ohrgehängen,
Armbändern, Rosenkränzen



in Silber und Gold

in grösster Auswahl zu den solidesten Preisen bei

R. Almoslechner

Celje, Gosposka ul. 14 ♦ Eigene Werkstätte.
Einkauf von Juwelen, Bruchgold, Silber u. alten Münzen.

Zur Führung

einer Restauration in einem Kurorte in Kroatien wird ein Ehepaar, nach Möglichkeit kinderlos, gesucht. Die Frau als gute selbständige Köchin. Offerte unter Chiffre „Za-2305“ an Publicitas d. d. Zagreb, Gundulićeva ulica 11.

Gärtner

wünscht seinen Posten zu ändern; nimmt auch Hausmeisterstelle an. Adresse in der Verwitg. d. Bl. 29995

Kaufe Villa

oder kleinen Besitz in Slovenien in Grösse von 25—50 Joch. Offerte an Delta-Stan, Zagreb, Gjorgjićeva ulica 11.

Geschäftshaus

samt Einrichtung, sowie Gemüse- und Obstgarten in der Nähe einer Bahnstation unter leichten Bedingungen sofort zu verkaufen. Anzufragen: M. Zebec, Poljčane, Pekel 23.

Teigteilmaschine

30 teilig, in sehr gutem Zustande, ist preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 29997

Firma Konrad Potzner

Bau- und Galanterie-Spenglerei in Celje

Askerčeva ulica Nr. 6 empfiehlt sich zu

Ueberprüfungen und Reparaturen von
Blitzableitungsanlagen

sowie für sämtliche in obiges Fach einschlägigen Arbeiten.

Gelegenheitskauf!

Der Grundkomplex zwischen dem städtischen Gaswerk und der Gärtnerei Zelenko, dem Sannhof und der Reichsstrasse ist zu verkaufen, auch parzellenweise.

Nähere Auskünfte erteilt Kanzlei Dr. Walter Riebl, Prešernova ulica 5.

Underwood

Amerikanische Schreibmaschinen u. Zubehöre, Bestandteile, alle Sorten Farbbänder. Einzige Niederlage der „Underwood“, Zagreb, Mesnička 1.

Elektr. Feinschleiferei

(Prešernova ulica 19)

schleift Rasiermesser, Scheren und Messer u. s. w.

Neu gegründet. — Nur in Celje.

Neckarsulmer Motorrad 3 PS

elegante, betriebsichere Maschine, billig zu verkaufen. Kralja Petra cesta 26, bei Schager.

Behördl. konzessionierte

Haus- u. Realitäten- Verkehrskanzlei

A. P. Arzenšek & Comp. G. m. b. H.
Celje, Kralja Petra cesta 22
vermittelt den Kauf und Verkauf von Häusern, Villen, Gast- und Handlungshäusern, Hotels, Ierner Wald-, Grossgrund und jede Art landw. Besitze, Sägen, Mühlen, Industrien etc. etc.

Ein Schwindel mit



Blitzableiterprüfungen

kann Ihnen nicht widerfahren, wenn Sie durch die amtlich empfohlenen Sachverständigen

Johann Skaberne & Sohn
Celje, Dečkov trg Nr. 2

Ihre Blitzableiter prüfen oder reparieren lassen. Sie erhalten jegliche fachmännische Auskunft bei Neuanlagen.

BAUMATERIALIEN

Linoleum, Asphaltierungen, Xylohit-Fussböden. Spezialmittel zur Isolierung gegen Nässe, Trockenlegung feuchter Mauern, gegen Haus- und Holzschwamm. Gipsplatten, Dachpappe, Ruberoid, Holzzement, Teer, Karbolineum, Asphalt, Bitumen, Gips etc. etc.
Ljubljanska komercijalna družba
Ljubljana, Bleiweisova cesta Nr. 18.

Bijouterie-Lehrlinge Kettenmacherinnen-Lehrmädchen

werden zur gründlichen Ausbildung unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Nur solche mit guten Schulzeugnissen wollen sich melden bei **Zlatarka d. d., Celje.**

AUTO-INTERESSENTEN!

Besuchen Sie unser Ausstellungslokal in Maribor, Aleksandrova cesta 19, in welchem ständig neue und alte Automobile, Prima Marken, zum Verkaufe ausgestellt sind. Ebendort sind auch zu haben: Motorräder, Radio-Apparate, Schreibmaschinen u. s. w. — Theoretischer und praktischer Fahrunterricht wird erteilt. Ueberfahrere, jedoch nur tadellos erhaltene Wagen werden zum kommissionsweisen Verkauf übernommen.

Streng reelle, hochsolide Bedienung.

A. STOINSCHEGG, R. PELIKAN, MARIBOR

Aleksandrova cesta Nr. 19.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen Gatten, Vaters und Grossvaters, des Herrn

Franz Černošek

Realitätenbesitzers etc. in St. Jurij ob j. žel. sowie für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte und für die vielen schönen Kranzspenden sagen allen Verwandten, Freunden und Bekannten ihren tiefempfundenen Dank

Resi Černošek, Gattin.

Familie Moran. Familie Haditsch. Familie Černošek

Möbelhaus

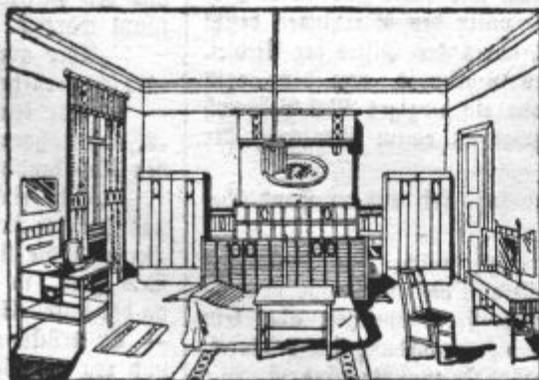
„MARMOR“

in Celje

Gosposka ulica 25

Lager von dauerhaften
Möbeln
aus Hart- u. Weichholz.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!



Schlaf- und Speise- zimmer - Einrichtung

(heimische Arbeit), wie auch sonstige Einrichtungsstücke:

Matratzen
Betteinlagen
Bettfedern
Bilder, Spiegel
Teppiche

usw. zu den allerniedrigsten
Preisen nur bei
Eigentümerin
Maria Baumgartner.

Prima

Quargel

erstklassiges Fabrikat nach Olmützer Art in Kistchen à 6 Schock (1 Schock 60 Stück) offeriert billigst und prompt lieferbar

Alois Pschunder, Maribor
Koroški kolodvor.

Maschinschreibunterricht

nach dem Zehnfingersystem, in Slovenisch und Deutsch, erteilt Frau Fanny Blechinger, Levstikova ul. 1.